

mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

◆ NUMMER 3 ◆ JAHRGANG 1990 ◆

EINE STARKE GRUPPE, DIE DAS LEBEN IM MARIANUM UND DIE VERTRETUNG DES HAUSES NACH AUSSEN HIN IN GROSSER TREUE UND MIT VIEL EINSATZ MITTRÄGT, SIND DIE SÄNGER UNSERES CHORES. DAS VERGANGENE JAHR FÜHRTE SIE UN-



TER DER FACHKUNDIGEN UND VERDIENENTEN LEITUNG VON OSTR. PROF. DOMINIK MARINGER WIEDER EINMAL ZUM INTERNATIONALEN KONGRESS DER PUERI CANTORES, DIESMAL NACH MAAS-TRICHT (HOLLAND).

TANZENBERGER SÄNGER



DIE TANZENBERGER SÄNGER IN HOLLAND

Drei Tage vor Schulschluß begab sich der Knabenchor unter der Leitung von Prof. Dominik Maringer auf eine große Reise nach Holland.

45 Sänger und 5 Begleitpersonen brachen am 4. Juli 1990 um 6 Uhr früh auf. Nach siebenstündiger Fahrt erreichten wir unser erstes Ziel: Nürnberg. Oben neben der Burg übernachteten wir in den Burgstallungen, die zu einer Jugendherberge ausgebaut sind.

In Nürnberg trafen wir die anderen österreichischen Teilnehmer am Kongreß in Holland. In der Frauenkirche feierten wir gemeinsam eine hl. Messe, in der die Tanzenberger ihren ersten Auftritt mit zwei Liedern hatten. Beeindruckend waren in Nürnberg noch das Albrecht-Dürer-Haus und das Bewußtsein, in der Stadt eines Hans Sachs zu sein.

Ein Besuch in Aachen führte uns tief in die Vergangenheit, ins 9. Jhdt., in die Zeit Karls des Großen. Ein Studienfreund unseres Herrn Regens Dr. Guggenberger, der unsere Reise begleitete, und eine Dame führten uns durch den achteckigen Dom bis zu Karls Thron. Das Rathaus mit den Reichsinsignien konnten wir leider nicht besuchen.

Nach kurzer Zeit standen wir vor einem der größten Kongreßzentren in Maastricht in Holland: MECC (Mastrichter europäisches Congress Centre). Hier trafen wir uns mit den 8000 Sängerknaben aus der ganzen Welt. Eine Friedensfeier sollte die verschiedensten Länder zusammenführen. Gesungen wurden dabei die Lieder, die wir alle aus einem Kongreßliederheft vorzubereiten hatten.

Gewaltige Regengüsse verhinderten ein anschließendes Singen auf verschiedenen Plätzen in Maastricht. So ging es gleich zum Abendessen und ins Nachtquartier nach Sint Truiden in Belgien.

Wir schauten ganz verdutzt, als wir nichtsahnend die Grenze nach Belgien überfahren, denn wir hatten von der Bezirkshauptmannschaft St. Veit a. d. Glan die Information erhalten, daß wir von Holland nach Belgien nur mit Reisepässen und nicht mit Personalausweisen kämen. Nach mehrmaligem Überfahren dieser Grenze entdeckten wir, daß ein Strich auf der Straße, aber kein Grenzgebäude und keine Grenzkontrolle den Übergang von Belgien nach Holland markierten.

In Sint Truiden übernachteten wir dreimal in einem Heim ähnlich dem unseres Marianums. Der Chef des Hauses war ein ungemein großzügiger und freundlicher Herr, der mit seiner Gastfreundschaft

unseren Begleiterinnen, Sr. Martha und Frau Maringer, die Sorge um das leibliche Wohl eine Zeitlang abnahm. Ungewöhn-

la-Kathedrale, gerade wunderschön restauriert, der einzigartig schöne Hauptplatz mit dem Königspalast sowie das



lich waren für uns allerdings die riesigen Schlafsäle, die es in Tanzenberg längst nicht mehr gibt.

Da wir beim Galakonzert nicht sangen, hatten wir am 3. Tag Zeit zu einer Fahrt nach Brüssel. Das Atomium, in dessen Kugeln wir umherstiegen, die St. Michael-

EWG-Zentrum werden uns unvergeßlich bleiben.

Zum Teil ganz hervorragende chorische Leistungen hörten wir am Abend beim Galakonzert im MECC. Österreich hätten wir ohne Einbildung gewiß besser vertreten als der Chor, der Joseph



Ob wir wohl 1991 in Salamanca wieder dabei sein können?

Haydn's „Du bist's“ vorgetragen hatte.

Trotz Regens beeindruckte uns eine Fahrt auf der Maas und der Besuch von Riesenhöhlen, deren Länge bis nach Köln reichen würde, wenn man sie zusammenfügte.

Musikalisch das schönste Erlebnis war eine Messe in der Johanneskirche neben der „Alten Brücke“ gemeinsam mit einem französischen und einem belgischen Chor. Da kamen wir so richtig ins Singen. Jeder Chor sang dann nach der Messe noch einige Lieder in einer Art improvisiertem Konzert.

Unsere Volkslieder konnten wir ab-

wechselnd mit den österreichischen Teilnehmern vor dem letzten Mittagessen in einer Aula vortragen. Eine längere Wartezeit nützten die Österreicher zu einem entzückenden Chorsingen. Das war Konkurrenz und zugleich Freude am Gesang. Dazu kamen dann die Russinnen, die im Vorjahr in Tanzenberg gesungen hatten.

Der Höhepunkt des Kongresses war am Sonntag die gemeinsame Eucharistiefeier mit dem holländischen Bischof Theysen im MECC.

In Oberreifenberg, in der Nähe von Frankfurt, unserer letzten Übernachtungsstätte, erlebten wir noch den unbe-

schreiblichen Jubel der deutschen Fans über den Weltmeistertitel ihrer Fußballmannschaft. Dennoch wagten unsere Buben auch den Ruf: „Immer wieder, immer wieder Österreich!“

Froh und reich beschenkt trafen wir nach einem Kurzbesuch in Würzburg am Montag, dem 8. Juli, um 21 Uhr in Tanzenberg ein.

Ich danke allen Begleitern für ihre Fürsorge und Mitarbeit und den Sängern für ihr frohes Wesen und ihre Kameradschaft und vor allem für ihren Einsatz beim Singen.

Dominik Maringer

KÄRNTNER JUGENDFORUM ZUM THEMA: DIE UMWELT, DIE WIR ERBEN UND VERERBEN

Zum ersten Mal ist es gelungen, eine Veranstaltung dieser Art, wie es das Jugendforum „no future!“ in St. Georgen am Längsee war, dank des **Kärntner Rotary-Clubs** zu organisieren und durchzuführen. Glücklicherweise wurde auch den interessierten Tanzenberger Schülern der 6., 7. und 8. Klasse die Möglichkeit von Seiten der Schule (schulfrei) und des Internates (Gratisteilnahme) geboten, an diesem Forum vom 14.–16. September 1990 teilzunehmen. Daß es äußerst aufschlußreiche und spannende Tage werden dürften, versprochen allein die sieben hochkarätigen Wissenschaft-

ler, die zu diesem Treffen eingeladen waren sind. Dazu aber später.

Vor der Abfahrt von Tanzenberg wurden noch 6 Gruppenleiter bestellt, die später in St. Georgen die Aufgabe hatten, die Fragen der jeweiligen Gruppen zu sammeln und zu sortieren. Nachdem im Bildungshaus alle 107 Teilnehmer eingetroffen und vom Veranstalter bzw. den Sponsoren begrüßt worden waren, wurde die Gruppen von den Moderatoren gebeten, die einzelnen Fragen aufzuschreiben und zu sortieren. Danach wurden die einzelnen Wissenschaftler vorge-

stellt. Um den Zuhörern ihre Gebiete etwas näherzubringen, hielt jeder Experte ein etwa viertelstündiges Kurzreferat über sein spezielles Fach. Hier die gekürzte Zusammenfassung in Stichworten:

Dr. Gerhard **Faninger**, Prof. an der Montanistischen Hochschule Leoben, Experte für Geophysik, sprach über diverse Energiequellen, ihren rapiden Verbrauch heute und über verschiedene Alternativenergien, die heute noch in den „Kinderschuh“ stehen.

Univ.-Doz. Hans **Puxbaum**, Experte für Luftchemie, referierte über Veränderungen des chemischen Klimas und über den dramatischen Anstieg des Kohlendioxids in der Luft.

Der nächste war Univ.-Prof. Hans **Neururer** aus Tirol, der die Bedeutung des Bodens als Entgiftungsfilter und die Entwicklung der Landwirtschaft besprach.

Univ.-Prof. Siegfried **Bauer**, langjähriges Mitglied der NASA, konnte natürlich aus erster Hand über verschiedene Gebiete, die Planeten betreffend, Aussagen machen. Im weiteren sprach er aber vor allem über das Ozonloch und die Probleme, die es mit sich bringen.

Der wohl prominenteste Teilnehmer an dieser Diskussion war der ehemalige Wissenschaftsminister Dr. Hans **Tuppy**. Er war zuständig für das weitgestreute Gebiet der Gentechnologie und Genforschung, worüber er auch in seinem Kurzreferat sprach.

Prof. Hermann **Lübbe**, der Philosoph unter den sieben Wissenschaftlern, wie sollte es anders sein, philosophierte über den Umweltpessimismus in der heutigen Jugend und ihr „no-future“ - Denken.

Zu guter Letzt referierte noch Dr. Heinz



Professor und Mentoren im Kreis einiger Schülerinnen und Schüler in Tanzenberg:
Oberst Fridolin Gigacher, Prof. Bauer und Arno Patscheider

Sterz, tätig an der Universität Graz, Mediziner, über diverse Zusammenhänge zwischen Mensch und Umwelt.

Damit war das Programm für den Freitag beendet, zumindest für den Großteil der Teilnehmer, denn einige unterhielten sich mit den Professoren Bauer, Tuppy und Lübke noch bis spät in die Nacht hinein in der Hausbar des Bildungshauses, ein sehr positiver Faktor, da es die Professoren zustande brachten, in einer für alle verständlichen Sprache, und ohne sich vor heiklen Fragen zu drücken, Antwort auf vielseitige Themen zu geben.

Der nächste Tag begann mit einem Frühstück, das so wie auch alle anderen Mahlzeiten äußerst zufriedenstellend und schmackhaft war.

Die Jugendlichen trafen sich darauf im ersten Plenum, wo in einer Diskussionsrunde dem Universitätsprofessor die Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden. Es entspann sich dabei eine äußerst angeregte Diskussion über die unterschiedlichsten Themenkreise zwischen Jugendlichen und Professoren, aber auch zwischen Professoren untereinander. Bei solchen Auseinandersetzungen zeichnete sich besonders Prof. Tuppy durch seine Lebendigkeit und sein Lächeln, verbunden mit heftigem Nicken, dem niemand mehr etwas entgegenzusetzen wußte, aus. Die Lacher waren dann bestimmt auf seiner Seite.

Am Nachmittag wurden dann die Professoren den einzelnen Gruppen zugeteilt, wo man die Fragen an die Wissenschaftler präzisieren und zur Genüge diskutieren konnte. Nach einer kurzen Pause wurden die Fragen, die in den verschiedenen Gruppen aufgelegt worden waren, im Plenum noch kurz erörtert. Später zeigte Prof. Neururer anhand von Dias seinen Projektversuch, die Wüste landwirtschaftlich zu nutzen und zu kultivieren. Das letzte „high-light“ an diesem Tag war dann das Konzert der „No-Problem-Band“, einer Gruppe von mongoloiden Menschen, die aber durchaus hervorragende Musik zustande bringen. Danach klang der Abend in gemütlichen Runden in der Hausbar aus.

Der Sonntagvormittag schließlich versammelte alle noch einmal zu einem Plenum, in dem die restlichen Fragen noch diskutiert wurden, und zur Sonntagsmesse, die von der berühmt-berüchtigten Tanzenberger Band hervorragend gestaltet wurde. Die Abfahrt in Richtung Tanzenberg erfolgte schließlich nach einem ausgezeichneten Mittagessen.

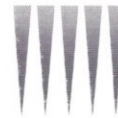
Zum Schluß wage ich zu schreiben, daß alle Teilnehmer äußerst zufrieden waren und mit dem Wissen nach Hause fuhren, daß die Welt durch unsere Kraft und unseren Optimismus gerettet werden kann.

Helmuth Micheler 7A



*Gruppenbild mit Kloster
„Hallo, ist da jemand?“*

*Eine Pilgergruppe sucht ein trockenes (und preisgünstiges) Plätzchen für die Nacht.
Die Brüder haben für uns ein weiches Herz und einen harten Fußboden.
Unser Trost: auch Franziskus hat in Poggio Bustone auf dem Boden geschlafen.
Der brasilianische Urwald im Hintergrund ist umbrischer Mischwald.*



Ciao! Servus! Hallo! Bon jour!

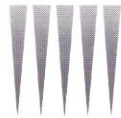
*Im Gebetszentrum von Spello treffen wir Jugendliche,
mit denen wir eine sehr lebendige Messe feiern.
Wir ahnen etwas von der schwesterlich-brüderlichen Kirche,
die Carlo Caretto erträumt hat.
Auf dem benachbarten Friedhof finden wir sein schlichtes Grab
mit der einfachen Aufschrift am untersten Rand: „Frater Carlo“.*



„Die glorreichen Sieben“?

Diesmal -

(In diesem Augenblick wurde uns bei der Vorbereitung für den Omnibus die Schreibmaschine weggenommen. Daher kein weiterer Kommentar.)



Loppiano - una nuova città

Nach einer kurzen Nacht, die wir zum Teil in einem Wohnwagen verbringen, erklärt uns Ralf, ein Deutscher, Ziel und Wirkungsweise von Loppiano.

Das unbegreifliche Geheimnis dieser Stadt:

Mitglieder der Fokolarbewegung aus 64 verschiedenen Ländern versuchen, hier in Frieden zusammenzuleben.



HEILIGEN- TOUR II: ITALIEN

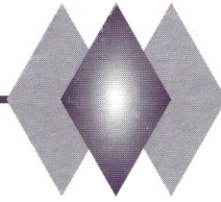


Nach den guten Erfahrungen des Vorjahres, wo uns eine siebentägige „Heiligen-Tour“ in bedeutende christliche Orte der Schweiz und Frankreichs geführt hatte, war Italien unser Pilgerland am Ende der heurigen Ferien.

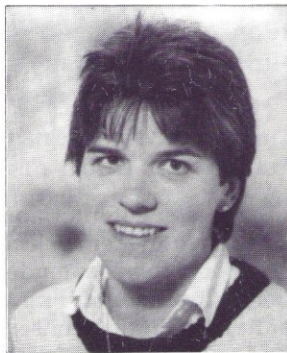
Zu acht in einem Bus unterwegs, besuchten wir zuerst das Rietital südlich von Assisi, wo einige franziskanische Orte - wie Greccio - uns auf die Spur des heiligen Bruders Franz brachten. Der nächste Besuch galt Spello: Dort ist ein Zentrum des Gebetes entstanden, das sich den Impulsen von Carlo Carretto verdankt, dessen Bücher ihn besonders im deutschen Sprachraum bekannt gemacht haben. Eine andere Ausprägung christlichen Lebens begegnete uns in Loppiano, der Stadt der Fokolarbewegung. Diese großteils jungen Christen ein wenig kennenzulernen, war für uns ein besonders starkes Erlebnis. Nächstes Ziel war Pavia in der Nähe von Mailand, die Stadt, die das Grab des hl. Augustinus beherbergt.

Bei der Herbergsuche in Pavia, die drei Stunden in Anspruch nahm, war festzustellen, daß Loppiano bereits Früchte brachte: Der Chauffeur, der die erfolglose Suche mit einem ständigen „Sehr schön!“ kommentiert, erreichte das endgültige Lager, ohne attackiert worden zu sein.

Schlußpunkt war Brixen, die moderne Kirche des hl. Josef Freinademetz, der von Jugendlichen errichtete Franziskus-Sonnengesangsweg im Ahrntal und die für alle Leiden der vorangegangenen Tage entschädigende Unterkunft bei den Tertiarschwestern, dem Mutterhaus unserer Tanzenberger Schwesterngemeinschaft.



Veränderungen im Lehrkörper



MAG. HERMINE
GAUGLHOFER

Da ich schon als Kind mit meinen jüngeren Brüdern lernen mußte, wurde in mir sehr früh der Wunsch geweckt, Lehrerin zu werden. So beschloß ich nach meiner Matura, die ich in der Nähe meines Heimatortes in Horn/Waldviertel ablegte, ein Lehramtsstudium zu wählen. Ich belegte die Fächer Deutsch und Französisch an der Universität Wien.

Noch während meines Studiums wurde mein Sohn Jakob geboren, wodurch sich mein Studiumsabschluß etwas verzögerte. Im Jänner 1984 konnte ich dennoch meine Lehramtsprüfung erfolgreich bestehen.

Im Sommer 1984 übersiedelte ich mit meiner Familie nach Klagenfurt, wo ich seither lebe.

Nach Absolvierung meines Probejahres war es mir leider nicht möglich, sofort in den Lehrberuf einzusteigen. Die Wartezeit auf eine Anstellung als Lehrerin überbrückte ich durch eine fast einjährige Tätigkeit im Klagenfurter Dritte-Welt-Laden, durch eine Anstellung bei einem Frauenverein und durch eine interessante EDV-Ausbildung. Erst danach wurde mir eine Stelle am BG 1 in Klagenfurt zugewiesen.

Seit Beginn dieses Schuljahres bin ich nun am BG Tanzenberg als Deutschlehrerin tätig und hoffe, daß ich hier ein erfolgreiches Schuljahr erleben darf.



MAG. ULRIKE
SUMPER

Est mihi nomen Udalrica Sumper nataque sum Clagenfurti anno Domini millesimo nongentesimo sexagesimo septimo. Annum duodevicesimum cum complevissem, Graecium me contuli, ut Universitatem Carolo-Franciscam frequentarem. Magno gaudio affecta non solum linguae Latinae, sed etiam linguae Britannicae quinque per annos studebam. Nunc apud vos linguis discipulos instituo speroque, ut omnia et vobis et mihi bene eveniant.

Vobis OMNIBUS salutem dicit
Magistra Udalrica Sumper

And for all those who do not feel like communicating in Latin, here comes the English version of my „curriculum vitae“: The world first got to know me when I opened my eyes on 6 March 1967 in Klagenfurt. I attended BG Funderstraße for eight years and then moved to Graz to go ahead, with my language studies. As you can see, I have chosen Latin and English as my main subjects. To tell the truth, I really enjoyed studying in Styria, but still I was glad to come back home and teach you at Tanzenberg. I hope my first year at school will be as prosperous for my pupils as for the teacher.

Last but not least, special regards to the members of 4A and 6A!

Yours, Ulrike Sumper



MAG. BIRGIT
GOLTSCHNIGG

Geboren:

am 6. 2. 1965 in St. Veit/Glan

Eltern:

Gertrud Pecile - Hausfrau
Rudolf Motschilnig - Maler

Schullaufbahn:

- Volksschule in St. Sebastian und Launsdorf
- AHS-Unterstufe am BG St. Veit/Glan
- danach BORG Treibach-Althofen mit der Matura im Juni 1985
- Studium PPP und Leibeserziehung an der Karl-Franzens-Uni in Graz mit gleichzeitigem Kennenlernen der wichtigsten Gebäude und Lokalitäten in Graz und Umgebung;
- Lehramtsprüfung im Juni und Sponson im Juli 1990
- Unterrichtspraktikum am BG Tanzenberg und am BG St. Veit/Glan

Sonstiges: - Ferialjobs in der französischen Schweiz (Au pair)
- Ferialjobs in Italien (Rimini) als Erzieherin
- Skilehrerin und derzeit Arbeit in einem Turnverein

Hobbies: Tennis, Musik, Bewegung, lesen, reisen...



LISA JACKSON

Educated: The Queen's College, Oxford University

(B. A. Modern Languages)

Hobbies: Singing, tennis, badminton, coxing, food and wine, literature.

Experience: Taught English as a Foreign Language in a Commercial School in Britain.

Ich bin in Österreich, um mein Deutsch zu verbessern.

MAG. MICHAEL
MAYRHOFFER

Ich habe mit Beginn meiner Anstellung als Werklehrer am BG Tanzenberg die Aufgabe bekommen, einen kurzen Lebenslauf meiner Person zu verfassen.

Nun gut - hier ist er!

Nachdem ich am 29. 8. 1965 in Wolfsberg, Kärnten, geboren worden war, besuchte ich erfolgreich die Volksschule und noch erfolgreicher das Gymnasium in Völkermarkt.

Danach absolvierte ich meinen Präsenzdienst und ging anschließend nach Graz, um Leibeserziehung und Geographie/Wirtschaftskunde zu studieren.

Mit der erfolgreichen Beendigung meines Studiums beschloß ich, auch noch eine Ausbildung in Werkerziehung zu absolvieren, dies in der Hoffnung auf eine baldige Anstellung.

Na ja, so weit, so gut: hier bin ich.

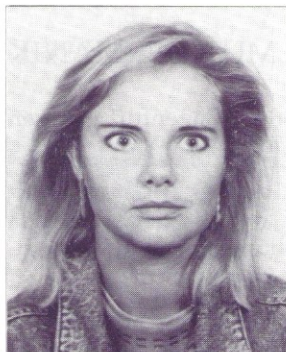


MAG. JUTTA FRANK

Nach 13 Jahren „unsteten Lebens in der Fremde“, die ich allerdings nicht missen möchte, bin ich, eine gebürtige Klagenfurterin, jetzt hierher nach Tanzenberg gekommen:

Nach meiner Matura, die ich am 1. BG in Klagenfurt ablegte, begann ich im Jahre 1977 mit dem Lehramtsstudium (Fächer: Deutsch und Geschichte) an der Universität Graz. Im Anschluß an mein Probejahr, das ich ebenfalls in Graz absolvierte, nahm ich meine Lehrtätigkeit am BG in Spittal/Drau auf, meinem ersten halben Dienstjahr folgten schließlich noch sechs weitere.

Nach einem kurzen Abstecher nach Schweden, wo ich im Vorjahr drei Monate lang mit schwedischen Schülern gearbeitet habe, bin ich nun seit Beginn dieses Schuljahres hier in Tanzenberg tätig.



MAG. INA SCHUSSER

Ich wurde am 18. 2. 1962 in Klagenfurt geboren. Nach dem Kindergarten und der Volksschule bei den Ursulinen habe ich das BG I besucht, in dem ich 1980 maturiert habe. Im gleichen Jahr begann ich mit dem Geschichte- und Sportstudium an der Universität Graz. Nach der Sponson im Jahre 1986 habe ich meine Dienstzeit am BG und BRG Lerchenfeldstraße begonnen, wo ich bis zum heurigen Schuljahr angestellt war. Im Schuljahr 1990/91 unterrichtete ich Leibesübungen für Mädchen am BG Tanzenberg.



MAG. MARIANNE HÖTZL

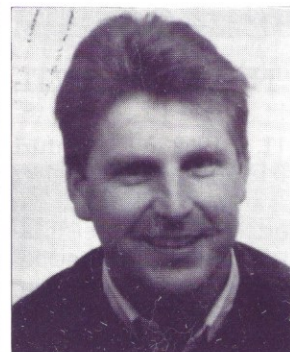
Geboren wurde ich am 11. 9. 1965 in Klagenfurt.

Meine Laufbahn war bis zur Matura 1983 (mit Auszeichnung) wie die eines jeden Schülers, gedrängt vom Ziel, der Schule so bald wie möglich zu entrinnen.

Danach folgte das Lehramtsstudium für Deutsche Philologie und Allgemeine Musikerziehung in Graz. Im Rahmen der Ausbildung lernte ich auch meinen steirischen Ehemann kennen, wir haben zwei kleine Kinder (Christiane und Stephan), wobei die Geburt unseres Sohnes knapp 14 Tage nach der Lehramtsprüfung war. Timing ist alles!

Meine Hobbies: Panflöte, reisen, lesen, wandern...

Derzeit absolviere ich das Unterrichtspraktikum am BG Tanzenberg.

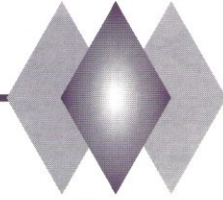


MAG. WILHELM EGGER

Grüß Gott: Mein Name ist Wilhelm Egger. Ich bin am 16. 5. 1956 in Schwarzach/Pongau geboren.

Nach meiner abgeschlossenen Landwirtschaftsausbildung begann ich in Salzburg und Innsbruck mit dem Theologiestudium, welches ich in diesem Jahr beendet habe.

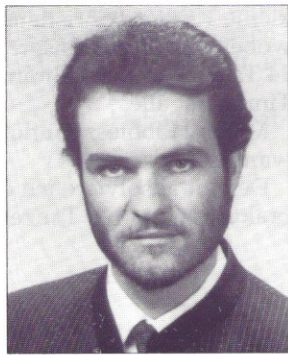
Ich unterrichte Religion und bin zugleich auch Erzieher im Internat Marianum (7. Klasse). Beide Tätigkeitsbereiche bereiten mir Freude, und ich bin zuversichtlich, daß dieses Jahr ein schönes, gelingendes Jahr werden kann.



Veränderungen im Präfektenkollegium

A) Nicht mehr im Präfektenteam:
MAG. HORNIG ANDREAS (Priesterseminar Wien)

B) Neu im Präfektenteam
MAG. EGGER WILHELM (7. Klasse, Vorstellung weiter unten)
DR. POTOČNIK CHRISTIANA (1. Klasse Tagesheim)
HARTL HELMUT (2. Klasse Tagesheim und Sportpräfekt)
HERMANIK HELMUT (4. Klasse Tagesheim)

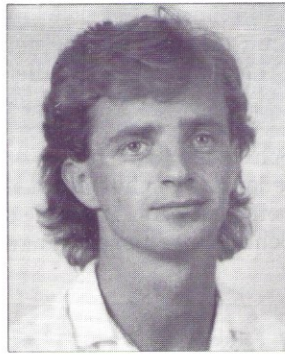


HELMUT HARTL

Ich wurde am 11. 3. 1962 in Klagenfurt geboren. Durch den Beruf meiner Mutter - sie war 35 Jahre an der Volksschule in meinem Heimatort Micheldorf bei Friesach tätig - hatte ich schon immer eine besondere Beziehung zu jungen Menschen.

So habe ich mich für den Lehrerberuf entschieden und im Juni 1989 meine Lehramtsprüfung aus Deutsch und Geographie an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt abgelegt.

Ich freue mich besonders, am gemeinschaftlichen Leben in Tanzenberg teilhaben zu können. Meine Tätigkeit als Sportpräfekt bietet mir die Möglichkeit, nicht nur mit den Schülern des Tagesheimes zusammenzuarbeiten, sondern auch die Marianisten näher kennenzulernen. Durch meine Aufgabe als Präfekt in Tanzenberg ist mir die Gelegenheit gegeben, neue, wichtige Erkenntnisse zu gewinnen und einiges dazuzulernen. Ich bin sicher, daß mich meine erfahrenen Kollegen bei meiner Arbeit unterstützen werden, und hoffe auf gute Zusammenarbeit.



HELMUT HERMANIK

Ich wurde 1966 in Klagenfurt geboren und bin in Wölfnitz wohnhaft.

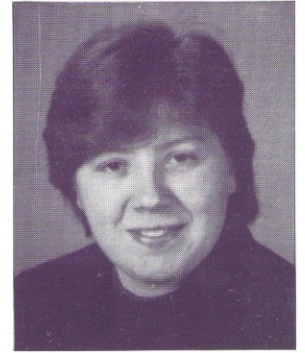
Im Juli 1990 absolvierte ich die Lehramtsprüfung in den Fächern Deutsch und Leibeseziehung an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt.

Während der letzten Jahre arbeitete ich neben dem Studium als Trainer in meinem Skiverein und in einer Sportakrobatikgruppe.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist für mich daher nichts Neues, hat mir sehr gut gefallen und mich in meiner Berufswahl als Lehrer bestärkt.

Die Arbeit eines Präfekten ist jener eines Lehrers in gewissen Zügen sehr ähnlich und wurde von mir mit Freude angenommen.

Ich freue mich über diese neue Aufgabe und hoffe, viele neue Erfahrungen machen zu können und der 4B ein guter Präfekt zu sein.



CHRISTIANA POTOČNIK

Darf ich mich vorstellen?

Mein Name ist Christiana POTOČNIK. Ich bin 26 Jahre alt und komme aus Tainach. Ich bin ledig und habe keine Kinder.

Ich studierte an der UBW Klagenfurt Deutsch und Geschichte und absolvierte hernach mein Probejahr an der Handelsakademie Völkermarkt. Nebenbei machte ich das Doktoratsstudium, welches ich am 7. 7. 1988 mit dem „Doktor der Philosophie“ abschloß. Danach war ich eine Zeit arbeitslos. Im vorigen Jahr arbeitete ich im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte an der UBW Klagenfurt. Heuer war ich mit der Erstellung einer Studie über das stillgelegte Zellstoffwerk Reehberg bei Eisenkappel beschäftigt.

Seit 1. September bin ich im Marianum Tanzenberg als Tagesheimpräfektin angestellt. Mir wurde die 1. Klasse B anvertraut, die 20 Buben umfaßt. Neben meinem Beruf helfe ich in meiner Pfarre als „Mädchen für alles“. Dazu gehört z. B. die Kirchen- und Pfarrhofreinigung, Mithilfe in der Pfarrkanzlei, Mesnerdienst, Lektorat, Gottesdienstvorbereitung usw. Ich bin auch im Pfarrgemeinde-, Dekanats- und Diözesanrat tätig und bin Mitglied des Katholischen Akademikerverbandes.

Ich freue mich, im Marianum Präfektin sein zu dürfen, und spreche Gott dafür ein inniges Vergelt's Gott aus. Mit meinem ganzen Einsatz und mit Gottes Hilfe möchte ich die Buben ein Stück ihres Lebensweges begleiten. Ich möchte ihnen auch eine stützende Kraft sein und ihnen helfen, Probleme und Schwierigkeiten stets kompromißbereit und im guten Einvernehmen zu lösen. Ein besonderes Anliegen ist es mir auch, ihnen christliche Lebenswerte zu vermitteln und ihnen bewußt zu machen, daß Gott, unser Herr und Schöpfer dieser Welt, Mittelpunkt unser aller Lebens ist.

Meine Hobbies sind: Blumen, lesen, ein wenig Sport (Tischtennis, skifahren, radfahren, wandern), Geschichte, Theologie, Sprüche sammeln. Eine „Kostprobe“ meiner Sprüchesammlung darf ich gleichsam meinen Buben widmen: „Eins werden mit Gott hat immer damit zu tun, loszulassen“.

70 Jahre

Kärntner Volksabstimmung



Univ.-Doz. Dr. Stefan Karner

Anlässlich des kärntenweit gefeierten 70-Jahr-Jubiläums der Kärntner Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 gedachte auch das Bundesgymnasium Tanzenberg dieses Tages mit einem Festprogramm. Nachdem Schüler der 7. und 8. Klasse ein Rahmenprogramm (Chor, Band und Szene aus Csokors Stück, „3. Nov. 1918“) für den Festvortrag von Univ.-Doz. Stefan Karner (übrigens ein Ex-Tanzenberger) vorgetragen hatten, begann dieser mit seinem Referat zum Thema, von dem wir einen kurzen Auszug bringen wollen.

„Nationalismus war das Thema des Theaters, das Auseinanderbrechen dieses großen Reiches Österreich-Ungarn. Und dieses Auseinanderbrechen, das muß man sich immer vor Augen halten, betraf auch unser Land Kärnten, nicht nur flächenmäßig, es betraf uns auch in unseren Herzen. Denken wir auch jetzt daran! Während die einen, die überwiegende Mehrheit, Kärnten frei und ungeteilt feiern, stehen die anderen noch immer abseits. Teils, weil sie aus innerer Überzeugung den Mehrheitsentscheid für den Verbleib Südkärntens bei Österreich nicht mitfeiern, höchstens seiner gedenken können, großteils aber, weil sie sich von der Slowenenpolitik in Kärnten verletzt fühlen. Damit prallen jedes Jahr am 10. Oktober die Gegensätze des Jahres 1920 und auch der nachfolgenden Jahre scharf, speziell in Kärnten, aufeinander. Aktuelle Politik ist verwoben mit belasteter, aber auch belastender Vergangenheit sowohl bei deutsch- als auch slowenisch- sprechenden Kärntnern. Und so stellt sich uns die Frage: Wie dick ist die Wand, die das Land Kärnten trennt?“

Helmuth Micheler 7A

WHAT A PITY!

OUR »SIR« HAS LEFT US.

Fourteen years ago a young ambitious teacher - a passionate sailor and skier - full of energy, climbed the „Dancing Mountain“ for the first time, eager to make hundreds of pupils as well as one of their female tutors familiar with the English language and culture. Being a bachelor he decided to stay in the boarding school's „villa of the learned men“ and to enjoy the food and drink of the venerable monastic school for the next ten years.

His pupils appreciated his communicative teaching method, the various games he often played with them, his lectures on sports and modern music, and, above all,

his human attitude towards them. Whenever help was needed he never hesitated to do his best.

As a history teacher and a fair-minded patriot he used to emphasise the democratic values of our neutral state, and encouraged the pupils to buy exclusively products made in Austria.

Mr. Scherübel got on very well with his fellow teachers, he was a good friend to them - despite his difficulty in keeping his place tidy - and he served as an important pillar in the school's traditional football games teachers versus the seventh forms

at the end of each schoolyear. Through all his activities he contributed a great deal to the good reputation of our school.

After long years of desiring happiness and dating various pretty girls he finally introduced his beloved wife to us, who gave birth to their first son at the end of this summer. Congratulations! For the last two years he has been living with his family in Gmünd, therefore he has changed schools and is now teaching at the Gymnasium in Spittal/Drau.

We will always remember him in the future. May he be successful and enjoy his work and his family life.

◆◆◆◆◆ Tanzenberger sind Alpen-Adria-Jugendschachmeister

Das Tanzenberger Motto: „Mit minimalem Aufwand Maximales erreichen“ ist wieder einmal voll aufgegangen! Die Schüler/innen Helmuth Micheler, Georg Gritschacher, Dave Karloff, Ferdinand Hafner und Barbara Auer boten als „Klasse(n)-Mannschaft“ mit ihrem Leitspruch: „Scio me nihil scire“ eine solide Mannschaftsleistung. Sie erkämpften sich bei der Jugendschach-Gala in Klagenfurt als beste Hobbymannschaft den ersten Rang und eine Woche Aufenthalt in Tirol. Trotz der moralischen Unterstützung Prof. Pilaj's (und einer ganz außergewöhnlichen Stoffmaus als Maskottchen) erreichten sie stolze null Punkte! Diese imposante und geschlossene Leistung wurde durch die Disqualifikation der restlichen Mitbewerber (weil Profis) belohnt. Wir wünschen unseren Schachmeistern einen schönen Aufenthalt in Tirol!

HaSaGeTroBab



◆◆◆◆◆ Tag der Musik - 23. 6. 1990

Seit fünf Jahren schreibt die AKM einen Tag der Musik in ganz Österreich als Wettbewerb aus. Erstmals nahm unsere Schule daran teil und stellte gleich den Landessieger in Kärnten. Es waren besonders die ersten drei Klassen der externen Schüler, die mit großem Eifer bei einem Liederwettbewerb zum Thema „LEBEN“ mitgearbeitet hatten.

Die Präsentation der zu diesem Wettbewerb eingesandten Lieder bildete einen Teil des Programmes für den Tag der Musik. Als Komponisten entpuppten sich Ernst Puff (1C), Ronald Laure (2B) und die Mädchen Dagmar Kramer und Alexandra Oberheinrich aus der 3C-Klasse. Neben den genannten lieferten Maria Dörfler und Caroline Sever (beide 3C) besonders schöne Texte. Das war einmal nicht vorgegebener Lehrstoff, sondern kreative Arbeit der Schüler dieser Klassen.

Den größten Teil des Programmes bildeten drei musikalische Stücke von Cesar Bresgen: „Die Sonnenuhr“, „Die Sieben Raben“ und „Die Hexe Luderlin“.

Laut Ausschreibung dieses Bewerbes sollte ein möglichst großer Personenkreis an diesem Tag der Musik angesprochen und eingebunden werden. So brauchten wir Kulissen, Kostüme, Requisiten, eine Spielmusik usw. Die Fächer Werkerziehung, Bildnerische Erziehung und Musik wurden voll integriert. Was aber die 1C, 2C und 3C als Klassen geleistet haben, war grandios. Sie besorgten die Kostüme, sie opferten ihre Freizeit auch für Nachmittagsproben, Alexandra Ebner gestaltete einen eigenen Tanz für die Hexen.

Und das alles geschah mit großer Freude und Liebe zur Sache.

Es ist erstaunlich, welche schauspielerischen Talente sich bei einer solchen Aufführung offenbaren. Bewundernswert ist auch der Mut zum Solosingen, erwähnt sei nur Thomas Kalian mit seiner schweren Rolle in den „Sieben Raben“. Hervorzuheben ist auch die herausragende Leistung von Melanie Motschiunig als Frau Zaunschirm in „Die Hexe Luderlin“. Für die Spielmusik gab es ein pauschales Lob.

Erstmals in Tanzenberg luden damit die externen Schüler zu einer Veranstaltung ein. Es ist dem Marianum für den Festsaal und damit für die Möglichkeit dieser Aufführung und dem Herrn Direktor des Gymnasiums für die Teilnahme der ganzen Schule herzlich zu danken.

D. M.

Geschlagen, gequält, getötet

GEDANKEN ZU EINER EXKURSION DER 4A UND 5A KLASSE
MIT DEN PROFESSOREN HAMMERSCHMIED UND QUENDLER
NACH MAUTHAUSEN.

Mauthausen, der kleine Ort an der Donau, sieht ansprechend aus. Doch dieser Schein trügt. Fährt man auf die Anhöhe nächst Mauthausen, erkennt man eine Burg.

Diese „Burg“ wurde allerdings nicht im Mittelalter, sondern im 20. Jahrhundert, während der Zeit des Nationalsozialismus, erbaut.

Diese Burg mit ihren Wehrtürmen und Stacheldrähten ist auch kein Gebäude, in dem Ritter hausten und Zuflucht suchten oder in der eine Prinzessin wohnte, die von einem Prinzen verehrt wurde.

Nein.

Diese Burg war die Hölle auf Erden. Ein Konzentrationslager. Ein Lager, in dem während des 2. Weltkrieges, also in unserem Jahrhundert, Männer und Frauen, Alte und Junge gequält und getötet wurden.

Als ich durch das große Tor auf den

Appellplatz trete, bleibt alles ruhig, kann ich keine Schreckensdinge erkennen.

Doch schon bald - unsere Besichtigungsführerin erzählt gerade, wie Menschen wie du und ich hier getötet wurden, läuft mir ein kalter Schauer über den Rücken.

Juden und Zigeuner, Polen und Russen, Menschen verschiedenster Nationen und Rassen wurden hier geschlagen, gequält und gefoltert. Ich kann mir solche Schreckenstaten erst in dem Moment so richtig vorstellen, in dem ich die Bilder im Museum, die Mordwerkzeuge und die Friedhöfe sehe.

Wir gehen - fassungslos und bestürzt - durch die Gaskammer und die Krematorien. Immer deutlicher wird mir bewußt, wozu Menschen fähig sind.

Nach dem Film „Rückkehr unerwünscht“ - einer Dokumentation mit Zeitzeugen über das KZ Mauthausen -

schreiten wir an den Denkmälern vorbei, über die Stiege, die Todesstiege genannt wird, in den Steinbruch hinunter.

Über diese Stiege, über welche die Häftlinge des Nationalsozialismus getrieben wurden, gehen wir im Gedenken an jene unschuldigen Menschen, die an den Qualen der harten Arbeit und des Lagerlebens zugrunde gegangen sind.

Mitten auf der „Todesstiege“ bleiben wir stehen. Drei Schüler der 5. Klasse halten eine Meditation zum Thema: „Sage uns, wie müssen die Menschen, die Nationen und die Gesellschaft sein.“

Als ich dann das Lager verlasse, drehe ich mich noch einmal um und steige schnell in den Bus ein. Ich bin froh, diesen Ort wieder verlassen zu können.

Was bleibt, ist Verachtung, Angst und Trauer.

Tanzenberg, am 26. Juni 1990
Johann Pacher 4A

Mantova - Tanzenberg

16 Schülerinnen aus der oberitalienischen Stadt Mantova besuchten gemeinsam mit zwei Professorinnen vom 17. 9. bis zum 26. 9. 1990 das BG Tanzenberg. Auf diese Weise konnte der Schüleraustausch, der in den Semesterferien 1990 in Mantua seinen Anfang gefunden hatte, in Tanzenberg fortgesetzt werden.

„Le ragazze italiane“ wohnten bei einzelnen Schülern des Bundesgymnasiums, deren Familien sich sehr bemühten, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Die Schülerinnen aus Italien lebten sich schnell in den einzelnen Klassen ein, und sie nahmen auch gleich am ganztägigen Wandertag, der am 19. 9. stattfand, teil. Mit der tatkräftigen Unterstützung der 6A und der 8A durchquerten sie die Tscheppaschlucht, wodurch ihnen ein erster Eindruck der Kärntner Landschaft vermittelt wurde.

Ein Ausflug auf die Burg Hochosterwitz, der von Frau Professor Steiner organisiert wurde, und eine Oberkärntenexkursion, die unter der Leitung von Prof. Quendler nach Radenthein und nach Millstatt führte, rundeten das Besichtigungsprogramm ab.

Für die österreichischen und italienischen Schüler blieb natürlich auch viel Zeit zur Kommunikation, z. B. während eines gemeinsamen Mittagessens im Marianum oder während eines „Italientages“ mit der 6., 7. und 8. Klasse.

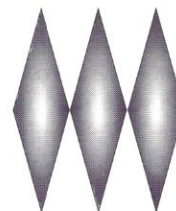
Bei der Abschiedsfeier, die durch den Schulchor feierlich umrahmt wurde, reichte ein von Dir. Josef Mochar bereitgestelltes großes Tuch nicht aus, die Reisetränen zu trocknen.

Der Schüleraustausch wurde von Professoren- wie auch von Schülerseite

sehr positiv aufgenommen; es besteht die Hoffnung, daß diese Aktion auch in den nächsten Jahren ihre Fortsetzung findet und Bestandteil eines völkerverbindenden Unterrichts wird.

Für die Mithilfe der Professoren, der Eltern und der Schüler bedanken sich herzlich die Organisatorinnen des Schüleraustausches

Mag. Radegund Hammerschmied
Mag. Ingrid Jungwirth



Die Junker aus der Provinz in der Bundeshauptstadt Wien

Im Rahmen der Aktion „Österreichs Jugend lernt die Bundeshauptstadt kennen“ fuhren wir, die 7A des BG Tanzenberg, nach Wien, wo wir eine ganze Woche lang (vom 24. bis zum 30. Juni) die Stadt besichtigten und uns dem Kulturprogramm widmeten.

Nach einer anstrengenden Zugfahrt erreichten wir am frühen Abend das Kolpinghaus im 10. Bezirk, das uns als Unterkunft dienen sollte. Schon am ersten Abend kristallisierte sich der Grundkonflikt der diesjährigen Wienwoche heraus: „Sollte man sich in das bunte Treiben der Stadt stürzen oder war da ein wichtiges Spiel der Fußballweltmeisterschaft, das man nicht versäumen durfte?“

Dank der guten Leitung unseres Klassenvorstands, Mag. Karlheinz Rosenkranz, und dem ausgezeichneten Abendprogramm, das von Kulturreferentin Prof. Hammerschmied organisiert wurde, siegten natürlich die Kulturbegeisterten über die Fußballfans.

Trotz höchster Temperaturen fiel am Montag der Startschuß zur fünftägigen Museumsrallye, die uns nach dem Besuch der Hofburg nach Klosterneuburg führte. Zur Entspannung führten wir am Abend einen Orientierungslauf zum Artis-Kino durch, in dem wir uns bei witzigen wie ernsthaften Filmvorführungen von den ersten Strapazen erholten.

Den Höhepunkt des dienstägigen Programms bildete der Besuch der „Carmen“ in der Staatsoper, der uns wirklich nachhaltig beeindruckte. Der Mittwochvormittag war von einem Kunstgenuß anderer Art ausgefüllt: Amtsrat Leher führte uns durch das Kunsthistorische Museum, wo er uns an einigen ausgewählten Exponaten kulturhistorische Zusammenhänge näherbrachte. In der erhitzten Volksoper ergaben wir uns schließlich den Klängen aus Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“.

Eher makaber erschien uns am Donnerstag unser Besuch im pathologischen Museum, den einige von uns schon nach wenigen Minuten abbrachen. Einen Ausgleich hingegen bildete die nostalgische Führung durch die Räumlichkeiten des Schlosses Schönbrunn, die an die „gute alte Zeit“ erinnern sollte. In eine ganz andere Welt führte uns am Abend das Kabarett „Macht Männchen“, das uns in die Anatomie der Männlichkeit einführte.

Von seiner modernen Seite zeigte sich Wien anlässlich einer Stadtrundfahrt am Freitag. Abends ging es noch einmal ins Theater, und am Samstagmorgen verließen wir wehmütig und voll von neuen Eindrücken die Bundeshauptstadt.

Michael Rauter 8A
Ulrich Tragatschnig 8A

NEW
D
DEL
T
RE
P
PE
V
ER
W
IN
A
N
D
U
L
G
N



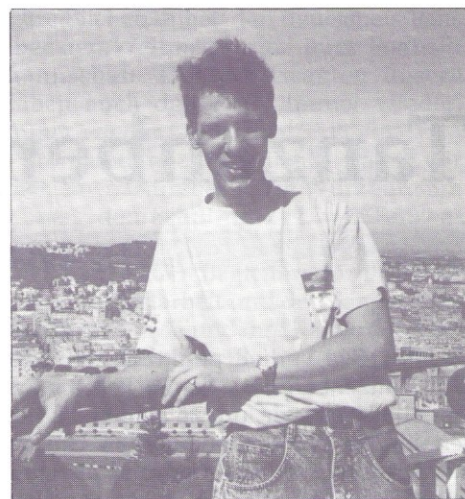
Leopold Freiberger



Markus Hecher

Während der letzten Sommerferien fuhren drei Schüler der derzeitigen 4A-Klasse nach Tanzenberg, um den ältesten Teil des Tanzenberger Schlosses, die berühmte Wendeltreppe im alten Turm, auszumalen. Was ihnen in dieser

schöpferischen Aktion unter der Führung von Schwester Martha gelungen ist, kann man durchaus als Verwandlung der Wendeltreppe bezeichnen. Vielleicht sehen Sie sich das opus selbst einmal an Ort und Stelle an.



Thomas Tengg



Tanzenberger Romwallfahrt

(29. 8. – 5. 9. 1990)

Unser Bus verließ pünktlich um 7.00 Uhr Tanzenberg. Die lange Fahrt nach Assisi nützten wir, um zu singen, zu beten und um uns kennenzulernen. Unsere Reisegruppe war aus jung und alt bunt zusammengemischt. Ich war zwar alleine, fand aber bald Anschluß. Endlich waren wir gegen Abend in unserer Pension angekommen. Nach dem Abendessen spazierten wir durch die Stadt. Tags darauf besuchten wir die wichtigen Stätten im Leben des hl. Franziskus. (Santa Chiara, Tuchladen, Carceri, Unter- und Oberkirche von San Francesco). Am nächsten Tag reisten wir nach Rom weiter. In Orvieto besichtigten wir die wohl schönste Kirche Italiens, und am Stadtrand von Rom stiegen wir in die Priscilla-Katakombe hinab. Dort war es echt gruse-

lig, denn man wanderte zwischen den Gräbern der Römer umher. Aber man hörte auch vom Glauben der ersten Christen. Da noch Zeit blieb, besuchten wir noch das Germanicum, das Deutsche Kolleg, wo wir auch zwei unserer „Schäfchen“ prompt verloren. Nach einem Spaziergang durch das antike Rom fuhren wir am Sonntagnachmittag in den Weinnort Frascati. Dort ging es lustig zu. Unser Reiseleiter Dr. Guggenberger fing an zu musizieren und spielte auch „Christlichen Hard-Rock“. Spät am Abend ging es dann erst wieder heimwärts.

Ein Höhepunkt dieser Reise war wohl neben der Besichtigung von St. Peter die Besteigung der Kuppel. Die 543 Stufen brachten manche ins Schwitzen. Der Lohn dafür war ein ausgezeichnete Blick

über Rom. Wir standen auch am Grab des Kärntner Papstes Gregor V. (Bruno von Karnburg). Die großen Basiliken St. Paul und Santa Maria Maggiore und das berühmte Felsenkloster Subiaco besuchten wir am Dienstag. Nach der heiligen Messe feierten wir dort auch mit vino rosso den Abschied.

Und schon war die schöne Woche wieder zu Ende. Wir bestiegen in der Früh den Bus und kamen, Gott sei Dank, wieder gesund am Abend in Tanzenberg an.

Dr. Guggenberger hatte gesagt, wenn mehr als 10 Bauwerke eingerüstet sind, werde eine Romreise, Teil II, stattfinden. Zum Glück waren es weit mehr als 10.

Kollmann Alexander 4B





*Etwas müde in der Sixtinischen Kapelle angekommen:
Alexander Kollmann (4B) und Georg Pall (3B)*

”

*Sei dankbar
und gib dir Mühe,
mehr kannst
du nicht tun.*

(Golo Mann)

”



**ALLEN FREUNDEN UND WOHLTÄTERN DES OMNIBUS
DANKEN WIR AUFRICHTIG FÜR IHRE SPENDE UND BITTEN,
DIE FAHRT DES OMNIBUS AUCH WEITERHIN KRÄFTIG ZU UNTERSTÜTZEN.**



*35 Jahre nach der erfolgreich abgelegten Matura:
Wiedersehen der 8C-Klasse des Schuljahres 1954/55 in Tanzenberg.*

”

*Kein Mensch kann
wunschlos glücklich sein,
denn das Glück besteht
ja gerade im Wünschen.*

(Attila Hörbiger)

”

WIE IN JEDEM JAHR
WOLLEN WIR AUCH HEUER ALLER
TANZENBERGER SCHÜLER
UND ABSOLVENTEN GEDENKEN,
DIE DER HERR ZU SICH HEIMGERUFEN HAT.

DEN GEDENKGOTTESDIENST
FEIERN WIR AM
DONNERSTAG, DEM 8. NOVEMBER 1990,
UM 19.00 UHR
IN DER SEMINARKIRCHE.
WIR LADEN SIE DAZU HERZLICH EIN.



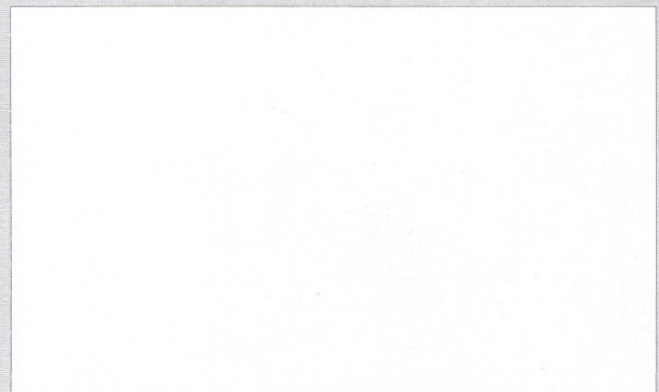
omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS
UND DES BG TANZENBERG

◆ Marianum Tanzenberg ◆ A-9063 Maria Saal ◆ Tel. 0 42 23 / 2230 ◆

P.b.b.

Erscheinungsort Tanzenberg
Verlagspostamt 9063 Maria Saal



Adressenänderungen bitte bekanntgeben!